

Waschen und Kampfkunst

Die kurzen Texte, die Fiore Tartaglia am Dienstagabend in der Barbarossa Buchhandlung aus „Der Pfad der Flexibilität“ vorlas, dienten dem erfolgreichsten europäischen Schreiber von Karatebüchern lediglich als Hintergrund für unterhaltsame und aufschlussreiche Erzählungen.

JENS GIESELER

GÖPPINGEN ■ Konsequente und disziplinierte Verbesserung ist sein tägliches Ziel. Das fängt mit dem morgendlichen Waschen des Gesichtes an: Statt den Rücken zu beugen, geht der 48-jährige Urnenwanger in die Knie. „So nehme ich eine typische Kampfstellung ein, trainiere meine Muskeln und halte meinen Rücken gerade“, erklärt Tartaglia. Und so wird auch das Abtrocknen zu einem Bewegungsablauf, in dem sich alltägliche Notwendigkeit und die Geisteshaltung eines Kampfkünstlers verbinden.

Es sei nichts Neues, was er zu erzählen habe, betont der 1,61 Meter große Italiener, der in Deggingen eine Kampfschule leitet. Lediglich Kleinigkeiten, die die Menschen vergessen hätten, und die das Leben schöner machten. Auf dem Weg zur Arbeit nimmt er einen längeren Weg durch einen Park in Kauf: Bewusst beobachtet er wie sich die Na-



Stellte sein Buch vor: Fiore Tartaglia.

tur verändert und wie die Vögel singen, statt schon an die Arbeit zu denken. Diese Konzentration auf den Augenblick zusammen mit verschiedenen Atemtechniken führten zu einer harmonischen Einheit von Körper und Geist und zu einer stabileren Gesundheit, sagt der Karateka, der kürzlich den 5. Dan erhielt.

Dieser asiatischen Lebenseinstellung hat Tartaglia sein Buch gewidmet, das von der Flexibilität zur Harmonie führt. Sinnbild dafür ist das Wasser. Ein kleiner Bach, der sich langsam aus einer Quelle ergießt, über Gebirgsklippen stürzt, breiter und mächtiger wird und schließlich im Meer aufhört zu existieren, aber seine eigentliche Bestimmung er-

füllt.

Ganz ähnlich müsse sich die Kampfkunst den gesellschaftlichen Verhältnissen anpassen. Während für den japanischen Ritter, den Samurai, der Kampf im Vordergrund stand, könne sich der Karateka heute mehr auf die meditationsähnliche Kunst konzentrieren. Für den Samurai konnten Schwächen den Tod bedeuten. Kontinuierliche Verbesserung war eine existenzielle Notwendigkeit. Für den Kampfkünstler heute – den Budoka – bedeutet eine Schwäche nur eine mögliche Niederlage. Trotzdem erwartet Tartaglia von sich und seinen Schülern Ehrlichkeit gegenüber sich selbst und eine Arbeit an den eigenen Schwächen. Die Geisteshaltung eines Samurai und eines Budokas seien dieselbe.

Bei aller Disziplin verfügt der zweifache Vater über genügend Flexibilität und Humor. So erzählt er, dass er gerne Croissants mit Nutella isst: „Schlecht für den Körper, gut für die Seele.“ Was er dagegen gar nicht schätzt, sind Anrufe zwischen 10 und 10.30 Uhr. Diese Zeit gehört seinem täglichen Ritual des Espresso nach, das er den Zuhörern vorführt. Die können allerdings kaum folgen, so schnell hat der Karateka die Tasse vom Schrank auf den Tisch befördert.

■ **Fiore Tartaglia: Der Pfad der Flexibilität.** Eine Auseinandersetzung mit den japanischen Kampfkünsten und deren geistiger Übertragung in den Alltag, 176 Seiten, Spectra, 2006, ISBN-13: 978-3980908184